



Speaking Notes

Boris Zürcher, Leiter der Direktion für Arbeit, SECO

Datum 05.07.2016

Medienkonferenz 12. Observatoriumsbericht zum Freizügigkeitsabkommen Schweiz-EU
Auswirkungen der Personenfreizügigkeit auf den Arbeitsmarkt

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich gehe im Folgenden auf die wichtigsten Erkenntnisse des neuen Berichts des Observatoriums zum Freizügigkeitsabkommen zwischen der Schweiz und der EU ein. Besonders hervorheben möchte ich dabei die Resultate, die sich auf die aktuellsten Entwicklungen beziehen.

1. Arbeitsmarktentwicklung im Jahr 2015



BIP-Wachstum

2014	+ 1.9%
2015	+ 0.9%

Erwerbslosenquote gemäss ILO

1. Quartal 2015	4.4%
1. Quartal 2016	5.1%

Arbeitslosenquote

Februar 2015	3.5%
Februar 2016	3.7%

Beschäftigungsbilanz

△ 1. Quartal 2015 – 1. Quartal 2016

Total	+ 31'500 (+0.6%)
Industrie	- 12'900 (-1.7%)
Baugewerbe	- 4'100 (-1.2%)
Dienstleistungen	+ 48'500 (+1.3%)
davon staatsnahe Dienste	+ 27'100 (+2.3%)

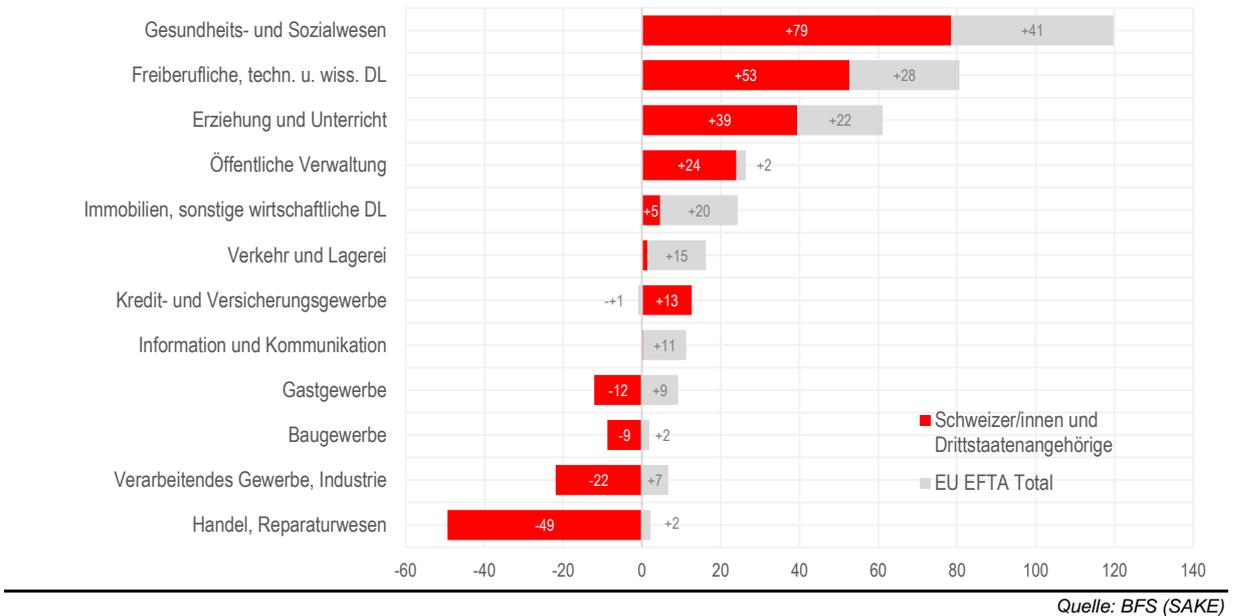
*Erziehung/Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, öffentliche Verwaltung

Quellen: SNB, SECO, BFS (SAKE, BESTA)

- Das Jahr 2015 stand im Zeichen einer erneuten starken Aufwertung des Schweizer Frankens zum Jahresbeginn. Auch die Weltwirtschaft entwickelte sich verhalten.
- Der starke Franken und die verhaltene Auslandkonjunktur haben in der Schweizer Wirtschaft deutliche Spuren hinterlassen, vor allem in Teilen der Exportindustrie, im Gastgewerbe und im Handel. Stützend wirkte demgegenüber die anhaltend robuste Nachfrage nach Dienstleistungen aus staatlichen und staatsnahen Bereichen wie dem Gesundheits- und Sozialwesen sowie dem Bildungswesen.
- Mit + 0.9% fiel das BIP Wachstum im letzten Jahr deutlich schwächer aus als im Vorjahr mit +1.9%. Im ersten Quartal 2016 erreichte die Erwerbslosenquote gemäss ILO 5.1%, gegenüber 4.4% im Vorjahresquartal, die Arbeitslosenquote lag im Februar 2016 um zwei Zehntel höher als im Februar 2015.

2. Branchenbild

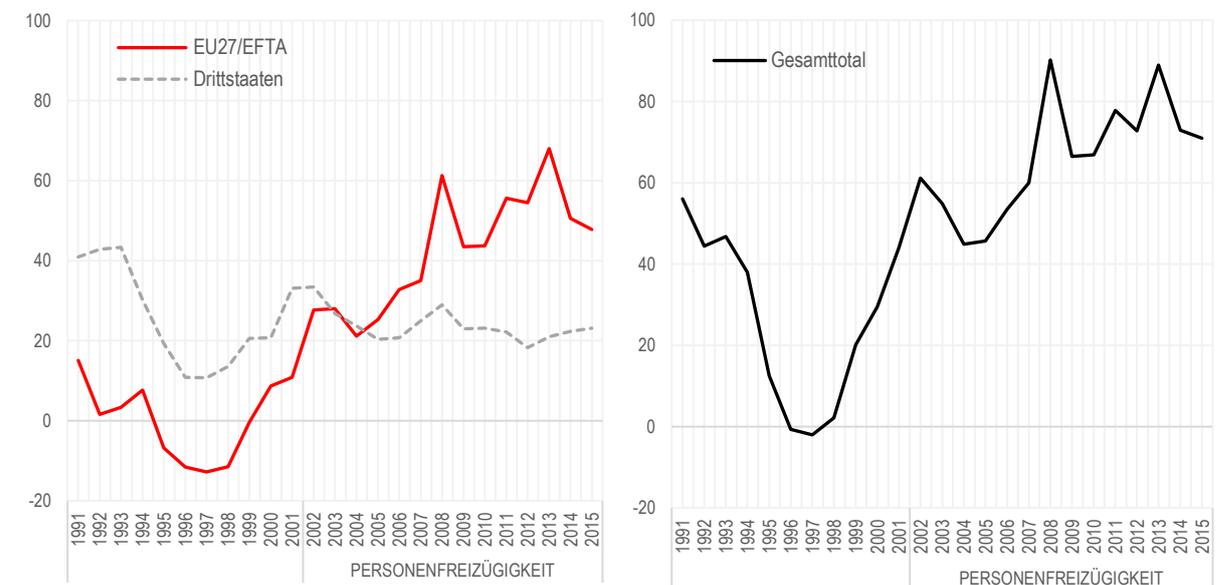
Absolute Zunahme der Erwerbstätigkeit, 2011-2015 nach Nationalität (EU/EFTA inkl. Grenzgänger/innen und Kurzaufenthalter/innen)



- Das zweigeteilte Branchenbild spiegelt sich deutlich in der Zuwanderung. EU-Zuwanderer verzeichneten in den Jahren 2011-2015 bedeutende Beschäftigungszuwächse im Gesundheitswesen, im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie im Unterrichtswesen.
- Demgegenüber konnten EU-Zuwanderer im Baugewerbe, in der Industrie und im Handel in den letzten Jahren ihre Erwerbstätigkeit kaum mehr weiter ausbauen.

3. Leichter Rückgang der Nettozuwanderung im Jahr 2015

Wanderungssaldo nach Staatsangehörigkeit und Total, ständige und nicht ständige Wohnbevölkerung (in 1'000)

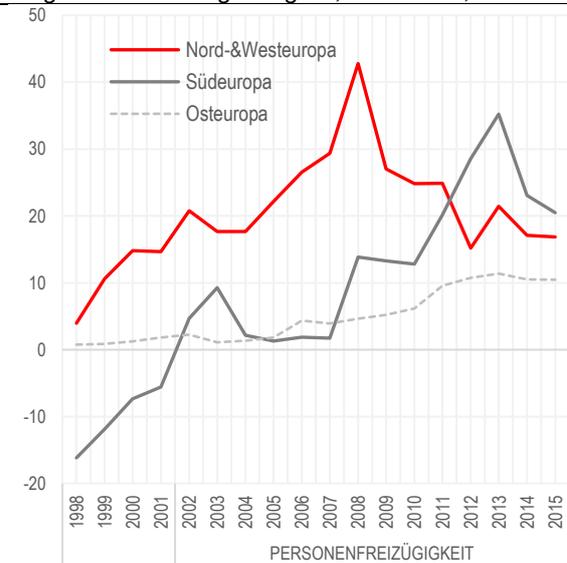


Quelle: SEM (ZEMIS)

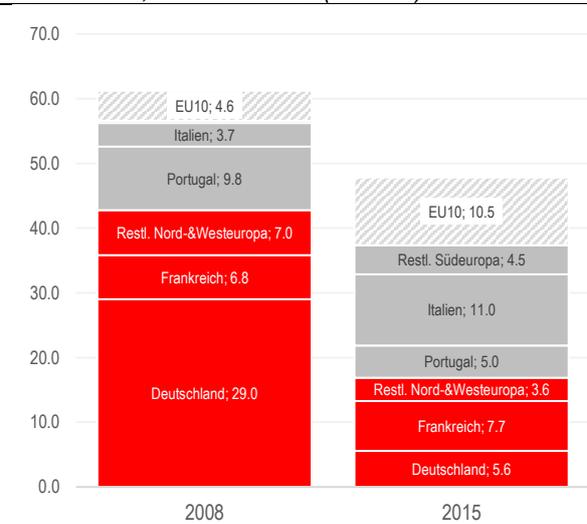
- Wie hat die Zuwanderung auf die angespannte Arbeitsmarktlage reagiert? Der EU-Wanderungssaldo ist seit dem Höhepunkt 2013 mit 68'000 Personen auf 47'800 im Jahr 2015 gefallen, was einem Rückgang von insgesamt 35% über die drei Jahre entspricht. Der Rückgang von 2014 auf 2015 betrug noch rund 3'000 Personen und fiel damit eher geringfügig aus (- 5.6%).
- Zusammen mit der Nettozuwanderung aus Drittstaaten resultierte für das Jahr 2015 ein totaler Wanderungssaldo von 71'000 Personen gegenüber 73'000 im Jahr 2014; im historischen wie auch im internationalen Vergleich ist das weiterhin ein hoher Wert.
- Zum Jahresbeginn hat sich der Rückgang der EU-Nettozuwanderung allerdings fortgesetzt und akzentuiert: Kumuliert über die Monate Januar bis Mai 2016 lag der Wanderungssaldo um 3'000 Personen (-23%) tiefer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Für das laufende Jahr dürften wir demnach auf einen erneut etwas tieferen Wanderungssaldo zusteuern; angesichts der angespannten Arbeitsmarktlage eine willkommene Entwicklung.

4. Zusammensetzung der Zuwanderung nach Herkunftsregionen

Wanderungssaldo der ausländischen Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit, 2002-2015, in 1'000



Zusammensetzung des Wanderungssaldo der ausländischen Wohnbevölkerung nach Herkunftsland der EU27/EFTA, 2008 und 2015 (in 1'000)

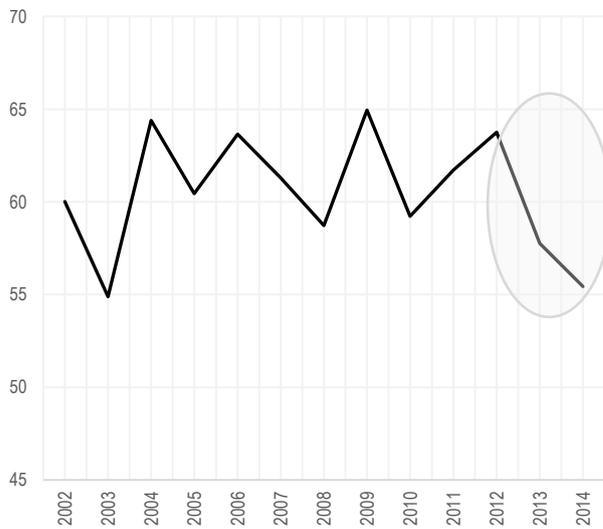


Quelle: SEM (ZEMIS)

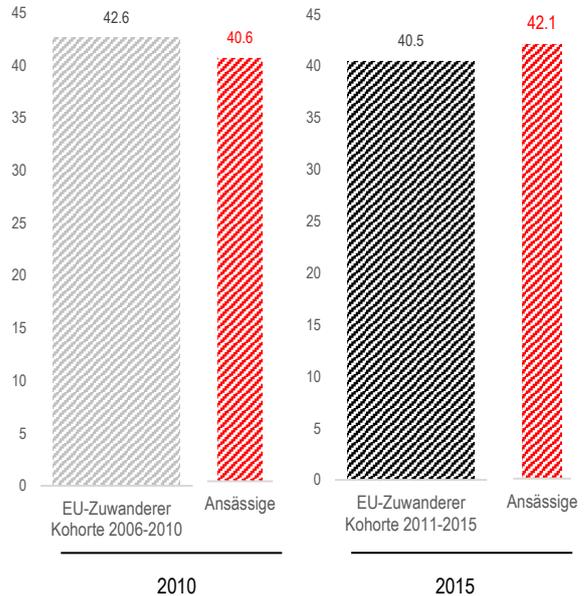
- Die Zuwanderung hat sich in ihrer Zusammensetzung nach Herkunftsländern im Laufe der Jahre verändert. Die ersten Jahre nach Inkrafttreten der Personenfreizügigkeit waren vor allem durch eine hohe Zuwanderung aus Deutschland und dem übrigen Nord- und Westeuropa geprägt. Mit Ausbruch der Krise im Jahr 2009, deutlicher noch im Zuge der Eurokrise ab 2011, verstärkte sich die Nettozuwanderung aus den Staaten Südeuropas – Portugal, Spanien und Italien. Mit der schrittweisen Einführung der Personenfreizügigkeit gegenüber den zehn osteuropäischen EU-Ländern gewann auch die Rekrutierung von Arbeitskräften aus Osteuropa an Bedeutung.
- 2015 machten die Nord- und Nordwesteuropäischen Länder nur noch gut einen Drittel der EU/EFTA-Zuwanderung aus; 43% der Zuwanderung entfielen nun auf Personen aus Südeuropa und 22% auf die zehn EU-Staaten Osteuropas. Zum Vergleich machte 2008 die Zuwanderung aus den Nord- und Nordwesteuropäischen Ländern noch 70%, und jene aus zehn EU-Staaten Osteuropas noch knapp 8% aus.
- Diese Veränderungen stehen in Zusammenhang mit der unterschiedlichen Entwicklung der Volkswirtschaften der EU-Länder der letzten Jahre: Deutschland konnte sich rasch von der Wirtschaftskrise erholen und wies über die letzten Jahre eine stetig sinkende Erwerbslosenquote auf. Demgegenüber litten die Staaten Südeuropas unter hoher und teilweise stark steigender Erwerbslosigkeit – besonders bei der jungen und migrationsbereiten Bevölkerung. Die Migrationsströme haben in den letzten Jahren als Ausgleichsmechanismus diesen Ungleichgewichten entgegengewirkt.

5. Jüngste Zuwandererkohorte etwas weniger gut qualifiziert

Anteil Personen mit tertiärem Bildungsabschluss unter den Neuzugewanderten, nach Einwanderungsjahr (in %)



Durchschnittslöhne von kürzlich Zugewanderten, Zuwandererkohorte 2006-2010 vs. Zuwandererkohorte 2011-2015 und Ansässige

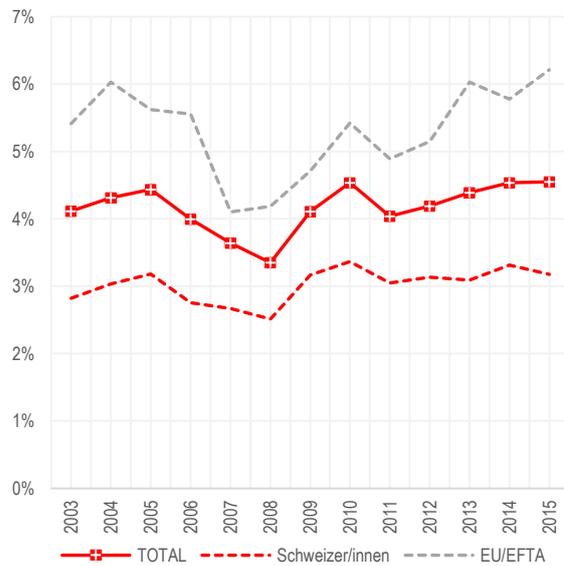


Quelle: BFS (SAKE)

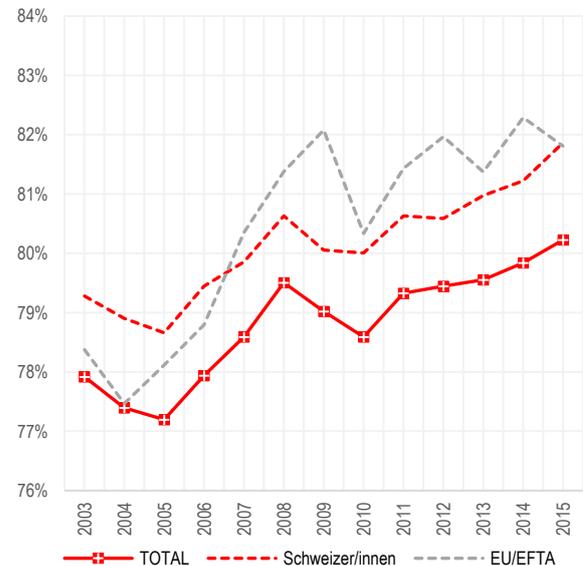
- Die Zuwanderung aus dem EU-Raum erfolgte bislang grundsätzlich in enger Übereinstimmung mit der Arbeitskräftenachfrage. So spiegelt etwa der hohe Anteil von Personen mit tertiärer Ausbildung unter den Neuzuwanderern die starke Nachfrage der Schweizer Wirtschaft nach gut- und hochqualifizierten Fachkräften: in den letzten Jahren lag dieser Anteil stets über 50%.
- Ab dem Jahr 2012 ist allerdings ein leichter Rückgang des Tertiäranteils feststellbar. Das durchschnittliche Qualifikationsniveau ist damit bei den kürzlich Zugewanderten etwas weniger günstig.
- Diese veränderte Qualifikationsstruktur der jüngsten Zuwandererkohorte spiegelt sich auch in deren Durchschnittslohn. Vergleicht man die Zuwanderungskohorte der Jahre 2011-2015 mit jener der Jahre 2006-2010 so zeigt sich: die zwischen 2011 und 2015 Zugewanderten erzielen im Durchschnitt leicht tiefere Löhne als die frühere Zuwandererkohorte (rund -5%). Allerdings verdiente die frühere Kohorte im Durchschnitt auch etwas mehr als die Ansässigen (rund +5%), während sie heute rund 4% weniger als die Ansässigen verdienen.
- Die jüngere Zuwanderung erfolgte somit vermehrt in Bereiche –Berufe, Branchen, Regionen- mit etwas tieferem Lohnniveau.

6. Arbeitsmarkterfolg von Zuwanderern

Erwerbslosenquoten ILO nach Nationalitätengruppen
Jahresdurchschnittswerte, 2003-2015



Erwerbstätigenquoten der 15-64 jährigen nach Nationalität
Jahresdurchschnittswerte, 2003-2015



Quelle: BFS (SAKE)

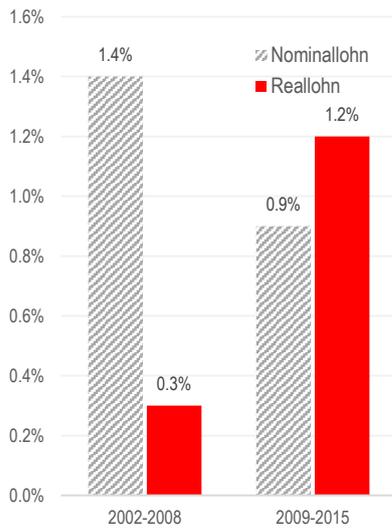
- EU-Zuwanderer waren stärker von den negativen Arbeitsmarktstendenzen im Zuge der Frankenstärke betroffen waren (Erwerbslosenquote 2014: 5.8%, 2015: 6.2%).
- Die Erwerbslosenquote der EU-Zuwanderer weist generell eine höhere Konjunktursensitivität auf als diejenige der Schweizer/innen. Dies erklärt sich durch Unterschiede in der Berufs- und Branchenzusammensetzung der jeweiligen Bevölkerungsgruppen.
- Ob der Anstieg der Erwerbslosenquote der EU-Zuwanderer auch in Zusammenhang steht mit den festgestellten Veränderungen in der Zusammensetzung der kürzlich Zugewanderten, lässt sich nicht abschliessend beurteilen.
- Für das gegenüber Schweizer/innen höhere Niveau der Erwerbslosigkeit von EU-Zuwanderern dürften verschiedene Faktoren verantwortlich sein. Zu nennen ist vor allem die stärkere Vertretung von Zuwanderern in Saisonbranchen. Neuzugewanderte Personen haben zudem generell zu Beginn auch auf Grund einer noch nicht vollständigen Integration ein erhöhtes Risiko der Erwerbslosigkeit. Zu denken ist etwa an Personen, die mit einem erwerbstätigen Partner im Familiennachzug zunächst ohne Arbeit in die Schweiz gekommen sind. Ferner könnten kürzlich zugewanderte Personen auf Grund einer kurzen Betriebszugehörigkeit bei Personalabbau stärker betroffen sein („last-in first-out“). Denkbar ist auch, dass sich Zugewanderte bei Stellenverlust schwerer tun, eine neue Stelle zu finden, weil sie in der Schweiz ein kleineres berufliches Netzwerk haben.

Anhaltend hohe Erwerbsbeteiligung von EU-Zuwanderern und Schweizer/innen

- EU-Zuwanderer weisen eine hohe Erwerbstätigenquote auf. Im Jahr 2015 lag sie mit 81.8% etwa gleichauf mit der Quote der Schweizer/innen, im Durchschnitt der letzten Jahre sogar leicht höher. Darin zeigt sich die anhaltend starke Arbeitsmarktorientierung der EU-Zuwanderer.
- Auch Schweizer/innen konnten in den letzten Jahren ihre Erwerbstätigenquote steigern. Dies zeugt davon, dass sich die Zuwanderung weiterhin nicht negativ auf die Arbeitsmarktbeteiligung der Einheimischen auszuwirken scheint. Vor allem bedeutet das auch, dass das einheimische Arbeitskräftepotential sehr gut ausgeschöpft wird und es nicht zu einer systematischen Substitution von Einheimischen durch Zugewanderte kommt.

7. Lohnentwicklung

Ø jährliches Lohnwachstum nominal und real



Lohnentwicklung nach Ausbildungsniveau

Durchschnittliches jährliches Wachstum des Medianlohnes sowie des 25%- und des 75%-Quantils nach Ausbildungsniveau, 2002 - 2014

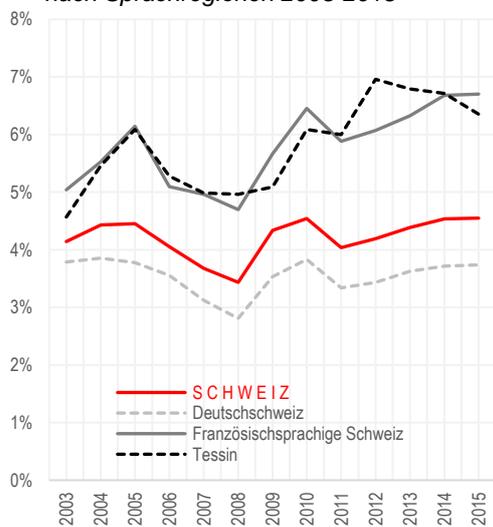
	25%-Q.	Median	75%-Q.
Universitäre Hochschule (UNI, ETH)	0.30%	0.50%	0.50%
Fachhochschule (FH), PH	0.50%	0.50%	0.50%
Abgeschlossene Berufsausbildung	0.90%	0.90%	0.80%
Ohne Berufsausbildung	1.20%	1.10%	1.00%

Quelle: BFS

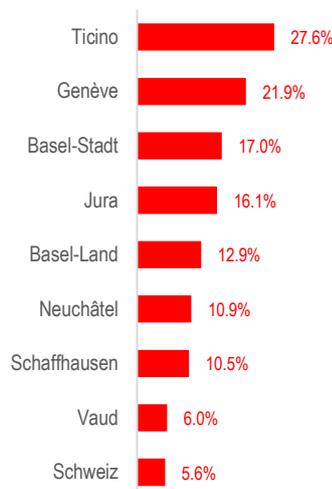
- Positiv bleibt das Fazit generell auch bezogen auf die Löhne: Gemäss dem Lohnindex des BFS stiegen die Nominallöhne zwischen 2009 und 2015 um durchschnittlich 0.9% pro Jahr. Eine gewisse Lohnzurückhaltung war aufgrund der angespannten Arbeitsmarktlage im Jahr 2015 zu spüren (+0.4%). Auf Grund einer negativen Teuerungsrate von -1.1% resultierte aber gleichwohl ein reales Lohnwachstum von 1.5%, was deutlich über dem langjährigen Durchschnitt liegt. Das Lohnwachstum und vor allem Kaufkraft in der Schweiz fiel damit in den letzten Jahren insgesamt robust aus.
- Gemäss den aktuellsten Daten der Lohnstrukturerhebung war das Lohnwachstum zudem über die Lohnverteilung hinweg ausgewogen. In diesem Kontext haben sich auch die Flankierenden Massnahmen bewährt.

8. Arbeitsmarktentwicklung in den Regionen

Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Sprachregionen 2003-2015



Grenzgängeranteil 2013



Grenzgängerzahl Δ (I.Q. 2015 - I.Q.2016)

Kanton	Änderung
TI	- 309
GE	+ 5 500
BS	+ 1 289
JU	+ 155
BL	+ 720
NE	-399
SH	+ 72
VD	+ 1 466
CH	+ 10 977

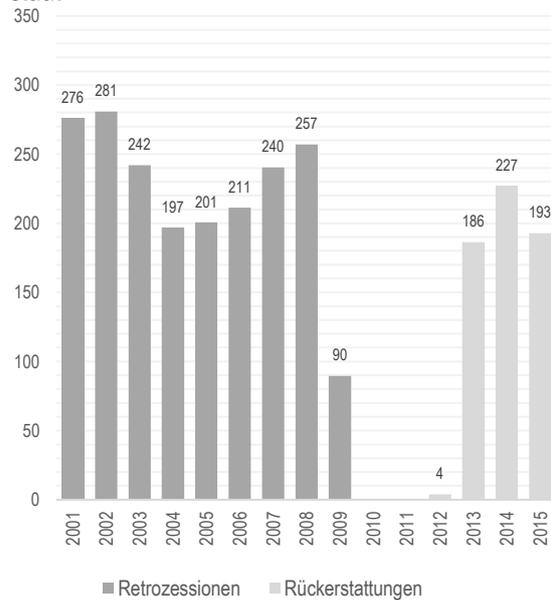
Quelle: BFS (SAKE, GGS, STATENT)

- Auch dieses Jahr galt den regionalen Aspekten im Bericht besondere Beachtung; Anlass dazu gaben die im Vorjahresbericht festgestellten Auffälligkeiten und die jüngste Frankenaufwertung. In Fremdwährung gerechnet ist das hohe Schweizer Lohnniveau durch die Frankenaufwertung noch weiter gestiegen – und damit auch die Anreize für Grenzgänger, eine Erwerbstätigkeit in der Schweiz aufzunehmen.
- Die aktuellsten Daten der Grenzgängerstatistik zeigen, dass das Grenzgängervolumen auch im letzten Jahr weiter zugenommen hat. Eine Ausnahme bildet der Kanton Tessin: hier blieb die Zahl der Grenzgänger auf hohem Niveau konstant.
- Im Verhältnis zur Beschäftigung machen die Grenzgänger im Tessin mit 28% den höchsten Anteil aus; in den Kantonen Genf und Basel Stadt betrug der Anteil je knapp ein Fünftel.
- Tessin und Genferseeregion weisen seit Jahren eine strukturell erhöhte Erwerbslosigkeit auf. In den Jahren nach der Krise stieg die Erwerbslosenquote in diesen Regionen zudem stärker an. Eine Zunahme des Zuwanderungsdrucks ist deshalb in diesen Regionen kritisch zu betrachten. Mit Blick auf das letzte Jahr ist allerdings festzustellen, dass sich die Situation nicht weiter akzentuiert hat; im Tessin ist die Erwerbslosenquote über die letzten Quartale gesunken. Auch betreffend Arbeitslosigkeit sticht das Tessin seit mehreren Quartalen positiv hervor.

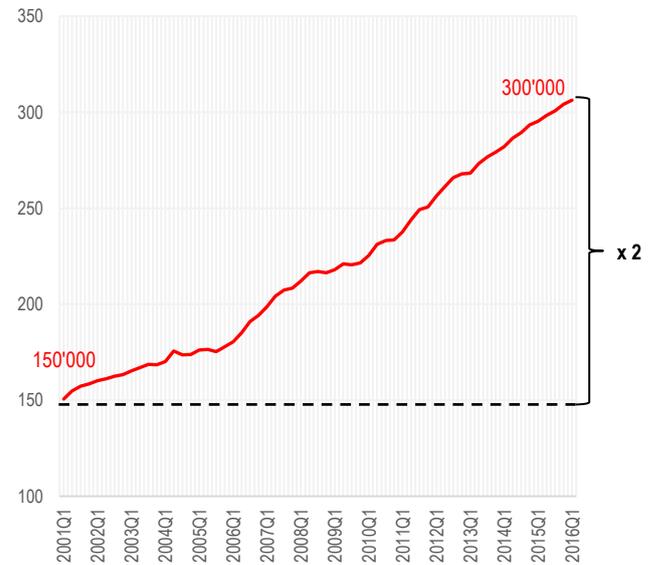
- Zu den Löhnen: Die aktuellsten Lohndaten bestätigen hier die Befunde vom Vorjahr. Wir stellen erneut fest, dass im Tessin und im Jurabogen nicht unerhebliche Lohndifferenzen zwischen Grenzgängern und merkmalsgleichen ansässigen Erwerbspersonen bestehen. Den flankierenden Massnahmen kommt deshalb in diesen Regionen besondere Bedeutung zu. Die regionalen Unterschiede im Lohnwachstum sind allerdings gering; es gibt demnach keine Anzeichen für eine schwächere Lohnentwicklung in Regionen mit hohen Anteilen ausländischer Arbeitskräfte (Zuwanderer oder Grenzgänger).

9. Arbeitslosenversicherung

Retrozessionen von ALV-Beiträgen von Grenzgänger/innen und ALE - Rückerstattungen an Wohnstaat



Zunahme der Grenzgängerbeschäftigung I.Q.2001- I.Q. 2016



Quelle: SECO, BFS (GGS)

- Bis 2009 wurden die eingenommenen ALV-Beiträge von Grenzgänger/innen an die Wohnstaaten retrozediert. Zwischen 2002 und 2008 wurden pro Jahr durchschnittlich 233 Millionen Franken überwiesen. Per 1. Juni 2009 entfiel die Pflicht zur Retrozession der ALV-Beiträge von Grenzgänger/innen.
- Seit dem 1. April 2012 werden neu Rückerstattungen der Arbeitslosenschädigung während der ersten drei bzw. fünf Monate des Taggeldbezugs an den Wohnstaat geleistet.
- Die Rückerstattungen lagen im Jahr 2014 in ähnlicher Grössenordnung wie die Retrozessionen zwischen 2002 und 2008. Im Jahr 2015 lagen sie mit 193 Mio. Franken leicht darunter. Der Rückgang gegenüber 2014 ist in erster Linie auf einen für die ALV günstigeren Wechselkurs zurückzuführen.

10. Fazit

- Die erneute starke Frankenaufwertung führte im Jahr 2015 zusammen mit einem schwierigen aussenwirtschaftlichen Umfeld zu einer deutlichen Wachstumsverlangsamung des BIP und der Beschäftigung und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die Zuwanderung reagierte auf die angespannte Arbeitsmarktlage und schwächte sich zum Jahresbeginn 2016 ab. Im historischen und im internationalen Vergleich bleibt die Zuwanderung hoch.
- In den letzten Jahren wurden vermehrt Arbeitskräfte aus Süd- und Osteuropa rekrutiert. Die Zuwanderung weist in ihrer heutigen Zusammensetzung ein leicht tieferes durchschnittliches Qualifikationsniveau auf als frühere Zuwanderungskohorten.
- Die Zuwanderung erfolgte bislang generell in enger Übereinstimmung mit der Arbeitskräftenachfrage. Das sinkende Qualifikationsniveau und der jüngste Anstieg der Erwerbslosenquote von EU-Zuwanderern könnten Hinweise auf ein schlechteres Matching mit der Arbeitskräftenachfrage sein.
- Vor dem Hintergrund der aktuellen angespannten Arbeitsmarktlage bleibt die Beobachtung von Zuwanderung und Arbeitsmarktlage in den kommenden Monaten wichtig.